

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	17
<b>I Einleitung</b> .....	23
1 Rogers' Präsenz-Erfahrung als <i>samādhī</i> -Phänomen .....	23
2 Forschungsstand .....	25
3 Interpretation des Forschungsstandes .....	27
4 Forschungsfrage .....	30
5 Vorausschau auf die Kapitel .....	30
<b>II Experimentalhermeneutische Methodik</b> .....	37
1 Methodologische Fragen .....	37
2 Interkultureller Kontext .....	40
3 Dekonstruktion .....	47
4 Kurzschemata des Therapieschulendialogs nach Kurt Greiner – in der Zusammenfassung von Gabriela Breindl .....	49
4.1 Definition .....	49
4.2 Die Experimentelle Trans-Kontextualisation im Therapieschulendialog .....	50
4.3 Bestimmungen einiger dialogexperimenteller Grundbegriffe im Therapieschulendialog .....	52
4.4 Die methodische Detailstruktur der Experimentellen Trans-Kontextualisation im Therapieschulendialog .....	52
5 Modifikationen .....	55
5.1 Erprobte und bewährte Grundsätze für interkulturell orientierte Untersuchungen im wissenschaftsphilosophischen Kontext des Konstruktiven Realismus .....	56
5.2 Reflexion der Relevanz dieser Grundsätze für die vorliegende Untersuchung und Lösungsvorschläge .....	58
5.3 Spezifische Besonderheiten dieser Untersuchung .....	61
5.3.1 Besonderheiten aufgrund des Verfremdungskontextes der Pāli-Lehrreden .....	62
5.3.2 Modifikationen der klassischen Experimentellen Trans- Kontextualisation aufgrund der Interkulturalität der Untersuchung .....	63
<b>Teil 1 – Dialogpräparation</b> .....	66
<b>III Personzentrierter Ansatz als Herkunftskontext:</b>	
<b>Rogers' Präsenz-Erfahrung</b> .....	66
1 Annäherungen .....	66

2	Rogers' Theorie der sechs notwendigen Bedingungen für Persönlichkeitsentwicklung . . . . .	68
2.1	Rogers' Verständnis der sechs Bedingungen . . . . .	68
2.2	Andere Konzepte von Bedingungen . . . . .	71
3	Außergewöhnliche Beziehungserfahrungen . . . . .	75
3.1	Rogers' Hauptaussage über Präsenz . . . . .	75
3.2	Das Gespräch mit Antonio Santos . . . . .	76
3.3	Michelle Baldwins letztes Interview mit Rogers . . . . .	79
3.4	Rogers über die „Fülle des Erlebens“ . . . . .	80
4	Das Prozesskontinuum . . . . .	83
5	Die Nähe des personenzentrierten Ansatzes zum religiösen Feld . . . . .	86

**IV Buddhismus als Verfremdungskontext: *Cittabhāvanā***

	<b>(Meditation) in den Pāli-Suttas . . . . .</b>	<b>92</b>
1	Das Begriffsfeld ‚Meditation‘ in den Pāli-Suttas . . . . .	94
2	Arbeitsdefinition von ‚Meditation‘ . . . . .	98
3	Buddhistische Psychologie – Eine Positionierung . . . . .	100
4	Die vier edlen Wahrheiten [ <i>ariyasacca</i> ] . . . . .	103
4.1	Die erste Wahrheit: <i>dukkha</i> (Ungenügen) . . . . .	106
4.2	Die zweite Wahrheit: <i>taṇhā</i> (Begehren) . . . . .	107
4.3	Die dritte Wahrheit: <i>nibbāna</i> (das Enden von Ungenügen) . . . . .	109
4.4	Die vierte Wahrheit: <i>aṭṭhangika magga</i> (der achtgliedrige Weg) . . . . .	111
5	„After Mindfulness“ ... comes <i>samādhi</i> . . . . .	114
5.1	<i>Sati</i> (Achtsamkeit) . . . . .	115
5.2	<i>Samādhi</i> (Herzenseinigung) . . . . .	119
6	<i>Samatha</i> (Gemütsruhe) und <i>vipassanā</i> (Hellblick) . . . . .	126

**Teil 2 – Dialogoperation . . . . . 131**

**V Erste Dialogoperation: Rogers' Gedanke *kontinuierlicher*  
*und optimaler* Therapeuteneinstellungen im Dialog mit den  
Konzepten *viharati* (verweilen) und *sammā* (recht) beim  
Kultivieren von *sati* (Achtsamkeit) . . . . .**

	<b>. . . . . 131</b>	<b>131</b>
1	Auswahl und Bestimmung des Transponats . . . . .	133
2.	Kurzexplikation der beiden Transponatsaspekte in deren originalem Strukturzusammenhang . . . . .	133
3	Übersetzung und Einbau . . . . .	137
3.1	Auffinden und Vorstellen einer Heterokontextuellen Kopplung für den integrationsfreundlich anmutenden Transponatsaspekt . . . . .	137
3.2	Kurzexplikation der Heterokontextuellen Kopplung in ihrem originalen Strukturzusammenhang . . . . .	138

3.3	Demonstration der Gemeinsamkeiten von Rogers' Konzeption <i>kontinuierlicher</i> und <i>optimaler</i> Therapeuteneinstellungen und den Pāli-Begriffen <i>viharati</i> (Verweilen) und <i>sammā</i> (recht) beim Kultivieren von <i>sati</i> (achtsames Gewahrsein) . . . . .	140
4	Kritische Testung des Heterokontextuellen Integrationsversuchs . . . . .	142
4.1	Überprüfung der Heterokontextuellen Übertragungseignung von Rogers' Konzeption <i>kontinuierlicher</i> und <i>optimaler</i> Therapeuteneinstellungen und den Pāli-Begriffen <i>viharati</i> (Verweilen) und <i>sammā</i> (recht) beim Kultivieren von <i>sati</i> (Achtsamkeit) . . . . .	142
4.2	Präsentation des extrahierten Kontradikts . . . . .	146
5	Reflexionsgewinn . . . . .	147
5.1	Rogers' <i>theoretische</i> Annahme kontinuierlicher und optimaler Therapeuteneinstellungen . . . . .	148
5.2	Rogers' Aussage, er hätte nie gemeint, Therapeuten ‚sollten‘ kongruent, wertschätzend und empathisch sein . . . . .	150
5.3	Rogers' Aussage, es sei von einem Therapeuten nicht zu erwarten, dass er andauernd kongruent sei . . . . .	160
<b>VI</b>	<b>Zweite Dialogoperation: <i>Unmittelbares Erleben und reflexives Bewusstsein im Dialog mit anupassati (Betrachten), sati (Achtsamkeit) und sampajañña (Wissensklarheit)</i></b> . . . . .	<b>163</b>
1.	Auswahl und Bestimmung des Transponats . . . . .	163
2.	Kurzexplikation der beiden Transponatsaspekte in ihrem originalen Strukturzusammenhang . . . . .	164
3	Übersetzung und Einbau . . . . .	166
3.1	Auffinden und Vorstellen einer Heterokontextuellen Kopplung für den integrationsfreundlich anmutenden Transponatsaspekt . . . . .	167
3.2	Kurzexplikation der Heterokontextuellen Kopplung in ihrem originalen Strukturzusammenhang . . . . .	167
3.3	Demonstration der Gemeinsamkeiten von Rogers' Begriffen <i>immediacy</i> (Unmittelbarkeit) und <i>reflexive awareness</i> (reflexives Bewusstsein) und den Pāli-Begriffen <i>anupassati</i> (Betrachten), <i>sati</i> und <i>sampajañña</i> (Wissensklarheit) . . . . .	170
4	Kritische Testung des Heterokontextuellen Integrationsversuchs . . . . .	172
4.1	Überprüfung der Heterokontextuellen Übertragungseignung von Rogers' Begriffen <i>immediacy</i> (Unmittelbarkeit) und <i>reflexive awareness</i> (reflexives Bewusstsein) und den Pāli-Begriffen <i>anupassati</i> (Betrachten), <i>sampajañña</i> (Wissensklarheit) und <i>sati</i> (Achtsamkeit) . . . . .	172
4.2	Präsentation des extrahierten Kontradikts . . . . .	174
5	Reflexionsgewinn . . . . .	174

<b>VII</b>	<b>Dritte Dialogoperation: Die Entwicklung von <i>Präsent-Sein</i> zu <i>Präsenz</i> im Dialog mit der Entwicklung von <i>sati</i> (Achtsamkeit) zu <i>samādhi</i> (Herzenseinigung)</b>	179
1.	Auswahl und Bestimmung des Transponats	181
2.	Kurzexplikation der beiden Transponatsaspekte in deren originalem Strukturzusammenhang	182
3	Übersetzung und Einbau	188
3.1	Auffinden und Vorstellen einer Heterokontextuellen Kopplung für den integrationsfreundlich anmutenden Transponatsaspekt	188
3.2	Kurzexplikation der Heterokontextuellen Kopplung in ihrem originalen Strukturzusammenhang	189
3.3	Demonstration der Gemeinsamkeiten in der Entwicklung von <i>Präsent-Sein</i> zu <i>Präsenz</i> und der Entwicklung von <i>sati</i> (Achtsamkeit) zu <i>samādhi</i> (Einigung)	196
3.3.1	Gemeinsamkeiten von <i>intensely focussed</i> (intensiv fokussiert) und <i>yoniso manasikāra</i> (weise, gründliche, angemessene Aufmerksamkeit)	197
3.3.2	Gemeinsamkeiten von <i>Präsent-Sein</i> und <i>sati</i> (Achtsamkeit)	199
3.3.3	Gemeinsamkeiten von <i>Präsenz</i> und <i>samādhi</i> (Herzenseinigung)	201
3.3.4	Gemeinsamkeiten in den Entwicklungen von <i>Präsent-Sein</i> zu <i>Präsenz</i> und von <i>sati</i> zu <i>samādhi</i> (Herzenseinigung)	204
4	Kritische Testung des Heterokontextuellen Integrationsversuchs	210
4.1	Überprüfung der Heterokontextuellen Übertragungseignung von <i>Präsent-Sein</i> beim Manifestieren einer einladenden Einstellung und <i>sati</i> (achtsames Gewährsein) sowie von <i>Präsenz</i> und <i>samādhi</i> (Herzenseinigung)	210
4.2	Präsentation des extrahierten Unterschieds	210
5	Reflexionsgewinn	210
5.1	Die fünf <i>indriya</i> (Fähigkeiten)	211
5.2	Carl Rogers – ein Therapeut mit herausragenden Tugenden	214
5.2.1	<i>saddhā</i> (Vertrauen)	214
5.2.2	<i>virīya</i> (Tatkraft)	215
5.2.3	<i>sati</i> (Achtsamkeit)	216
5.2.4	<i>samādhi</i> (Herzenseinigung)	217
5.2.5	<i>paññā</i> (Wissen)	218
	<b>Teil 3 – Dialogevaluation</b>	220
<b>VIII</b>	<b>Dialogergebnisse</b>	220
1	Ergebnisse der ersten Dialogoperation	220
2	Ergebnisse der zweiten Dialogoperation	222
3	Ergebnisse der dritten Dialogoperation	223

<b>IX</b>	<b>Auf dem Weg zu einer Theorie der Meditation im personenzentrierten Ansatz</b> .....	226
1	Carl Rogers, der intuitiv meditierende Psychotherapeut .....	226
2	Meditation als autonome innere Disziplin des Psychotherapeuten .....	229
3	Kernelemente einer programmatischen Meditationstheorie im personenzentrierten Ansatz .....	232
3.1	Die fünf Fähigkeiten .....	233
3.2	Die in Präsenz kulminierende Entwicklungsdynamik .....	236
<b>X</b>	<b>Meditation im Curriculum der Psychotherapeutenausbildung</b> .....	244
1	Psychotherapie, Meditation und der personenzentrierte Ansatz .....	244
2	Meditative Praxis .....	248
3	Grundgedanken zur Integration einer intra- und interpersonalen Achtsamkeitsschulung in die Ausbildung zum personenzentrierten Psychotherapeuten .....	254
3.1	Allgemeine Überlegungen .....	254
3.2	Konkretisierung .....	257
	<b>Ausklang</b> .....	261
	<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	264
	<b>Literatur</b> .....	266
	<b>Anhang: Die Integration von individueller Einsichtsmeditation und Einsichtsdialog in die Psychotherapeutenausbildung (Cognitive-Constructivist Psychotherapy) an der ‚NOUS-School of Psychotherapy‘ in Milano</b> .....	289
	<b>Abstract</b> .....	292